

PARTNERSCHAFTSVEREIN KÖNIGSTEIN-KÓRNIK E.V.

Großpolen und Schlesien

Eine Reise nach Kórnik, Gnesen, Antonin und Breslau: 19. – 25.05.2017

Am 19. Mai machten sich 14 Reisende aus Königstein per Bahn, 11 per Flugzeug und vier im eigenen PKW auf die Reise nach Polen. Strahlender Sonnenschein empfing die Gäste, die im Hotel Daglezja in Kórnik untergebracht wurden. Den Abend verbrachten die Gäste mit den Schützen bei Speisen und Getränken. Natürlich wurde die neue Zielscheibe eingeweiht, und das Zielwasser floss nicht zu knapp.



Vor der Kathedrale (Südportal) in Gnesen

Der Samstagvormittag gehörte der polnischen Geschichte und Kultur: per Bus ging es nach Gnesen (Gniezno), wo Herr Koslowski den Gästen die Geschichte der Kathedrale und der Urzelle Polens detailliert nahebrachte. Die erst nach dem Krieg durch die russischen Besatzer zerstörte Kathedrale ist weitgehend restauriert, so dass auch die berühmte aus dem 12. Jahrhundert stammende Bronzetür im Südportal wieder besichtigt werden kann. Gnesen, im 10. Jahrhundert erste Hauptstadt Polens, beherbergt in der Kathedrale das Grab des aus Prag stammenden Bischofs und Märtyrers Adalbert.

Nach der Besichtigung der Kathedrale brachte Herr Koslowski der Gruppe die Altstadt Gnesens und ihre Geschichte nahe, deren Bauten heute noch deutliche Spuren aus deutscher Zeit zeigen. Abschließend spazierten die Besucher zum Museum für polnische Frühgeschichte, in dem durch Kurzfilme und Exponate die Entwicklung der Region, Gnesens und Polens dargestellt wurde.

Danach wurde es Zeit, nach Kórnik zurückzukehren, denn nach dem Mittagessen und einer kurzen Siesta begann das Fest der Weißen Dame. Leider hatte sich das Wetter etwas eingetrübt, so dass sich die Gäste nach dem Hauptteil der Kälte wegen ins Restaurant Katlynka verzogen. Nach dem Abendessen kehrten die meisten Besucher ins Hotel zurück; die restlichen Gäste erlebten das Feuerwerk dann hautnah von der neuen Seepromenade aus.

Am Sonntagvormittag reisten die per Flugzeug angekommenen Gäste nach Frankfurt zurück; die übrigen Besucher nahmen am Gottesdienst teil, der von der Bukowina-Gruppe mitgestaltet wurde. Bei schönem aber kühlem Wetter erkundeten die Gäste auf eigene Faust Kórnik und Umgebung. Um 14:00 Uhr trafen sich alle zum Mittagessen bei Anja und Jerzey. Dabei nutzte der Vorstand die Gelegenheit mit den Kollegen des Partnervereins *Ogonczyk* mögliche künftige gemeinsame Aktivitäten zu besprechen. *Ogonczyk* hat heute 21 Mitglieder, darunter 18 Frauen.

Nach einem kurzen Spaziergang zum Rathaus und dessen neu gestaltetem Vorplatz nahm die Gruppe an einem Konzert von drei Chören bzw. Orchestern in der Kirche teil, das vom polnischen Fernsehen übertragen wurde. Das Abendessen wurde wieder in gemütlicher aber reduzierter Runde bei Anja und Jerzey eingenommen.

Nach Verabschiedung von den Gastgebern und BM Lechnerowski ging es Montag von Kórnik durch die großpolnische Ebene zunächst nach **Antonín**, dem Jagdschloss des Fürsten Radziwill, das 1822/1824 von Schinkel errichtet wurde. Die auf einem Fundament aus Raseneisenstein und Holzbalken errichtete achteckige Grundkonstruktion wurde mit Ziegel ausgefüllt und mit Lärchenholz verkleidet, so dass sie den Eindruck einer Holzkonstruktion erweckt.



Im Inneren steht eine riesige Säule, die den dreietagigen Kachelofen beinhaltet und wie ein Baum wirkt. Dieser Hauptsaal ist mit einer Holzdecke versehen, deren Balkenlage strahlenförmig verläuft. Im ersten und zweiten Stock laufen Galerien um die Säule, die heute den Zugang zu den Gästezimmern des Hotels bilden.

Im Erdgeschoss und auf der Gartenterrasse davor befindet sich die umfangreiche Gastronomie. Im Erdgeschoss ist auch das Chopin-Gedenkzimmer; Chopin hatte sich 1829 in Antonin aufgehalten; im Sommer finden hier auch immer wieder Chopin-Konzerte statt.

Nach einer guten und preiswerten Mahlzeit noch in Antonin erreichte die Gruppe dann gegen 14:30 Uhr Breslau und das im Stadtzentrum gelegene Hotel Europeum.

Der Nachmittag diente dann der privaten Erkundung zwischen Oder-Park mit Theater und Musikforum im Westen und dem Rynek (Ring) mit dem Rathaus und den wunderschön restaurierten Häusern, bevor sich die Gruppe dann abends beim Roten Papagei zum Abendessen traf.

Zwei Tage Breslau mit sachkundiger Führung reichen kaum aus, um die Stadt kennenzulernen, machen aber Appetit auf mehr: auch bei künftigen Besuchen gibt es noch genügend in der schlesischen Hauptstadt und ihrem Umland zu entdecken.



Breslau: Wichtelmännchen vor Musik-Forum

Die Entdeckungsreise begann am Schloss, dessen Innenhof 1000 Jahre Breslau darstellten: Breslau war 2016 Kulturhauptstadt Europas. Hinter dem Schloss, auf dem großen freien Platz am Oder-Park zwischen Theater und Musikforum ist gegenüber dem Polizeipräsidium eine künstlerisch gestaltete Zwergen-Gruppe (Wichtelmännchen) zu finden. Überhaupt trifft man – nicht nur in Breslau – häufig auf Zwerge als Kunstskulpturen.

Wenige Straßen entfernt liegt in einem fast zu übersehenden Innenhof das jüdische Zentrum der mittlerweile wieder über 300 Juden (zumeist aus der Ukraine) in der nach den kommunistischen Progromen von 1967 langsam wieder jüdisches Leben keimt. In der Nachbarschaft (nicht weit vom Hotel) liegt der Platz der religiösen Toleranz mit dem Denkmal einer Dame über einer Weltkugel, die Juden, Katholiken, Protestanten und Orthodoxe als Religionen symbolisiert.



Breslau: das Rathaus am Rynek (Ring)

Über den Salzmarkt, heute eher Blumenmarkt, geht es weiter zum Ring (Rynek) mit seinen Kirchen, dem Rathaus mit seinen Fresken und dem Schweidnitzer Keller, in dem man gediegen speisen kann, weiter zur Universität (Leopoldina), von deren Turm (über 200 Stufen!) man einen guten Überblick über Breslau hat und – bei klarem Wetter – die Berge im Süden sehen kann.

Die Breslauer Universität, deren Gelände 1659 von Kaiser Leopold den Jesuiten zur Nutzung von Kollegium und Gymnasium übereignet wurde und aus dem sich 1728 – 1743 die Universität entwickelte, wird nach Kaiser Leopold *Leopoldina* genannt, wobei eigentlich die größte und schönste Aula der Universität **die Leopoldina** ist. Die mit Fresken ausgestattete Aula dient heute für Konzerte aber auch zur jährlichen Entlassung der Diplomanden und Promovierten. Sehenswert ist auch das Museum mit Bildern der Nobelpreisträger früherer Leopoldina-Forscher (in der Mehrzahl Deutsche).

Gestärkt durch einen Imbiss in der modernen Studentenmensa ging es dann an der Kollegkirche und der Markthalle vorbei über die Oder zum Dom. Breslau mit der Oder und seinen Kirchen ist einzigartig: lt. Führer gibt es in Breslau 120 Kirchen und 120 Brücken. Der Dom wurde bei der Schlacht um Breslau bis auf die Grundmauern zerstört, aber wiederaufgebaut und 1951 neu geweiht. Zur Ausstattung des Innenraumes steuerten Kirchen und Museen aus ganz Polen Einrichtungsgegenstände bei: so ist die Orgel eine Hälfte der früher in der Jahrhunderthalle installierten Orgel.

Am botanischen Garten vorbei, in dessen Blumenteil (einem verlandeten Oderarm) ein Standbild Eichendorffs steht, ging es per Tram (für Senioren über 70 gratis!) zurück zum Hotel. Nach Siesta und privaten Spaziergängen traf sich die Gruppe dann zum Abendessen im *Konspira*, das gegenüber von Hotel und Nationalmuseum in Nachbarschaft des Salzmarktes liegt.

Am Mittwoch stand bei kühlem Wetter und gelegentlichem Nieselregen zunächst die Jahrhunderthalle auf dem Besuchsprogramm. Hin ging es per Tram der Linie 4 Richtung Biskupin, vorbei an modernen Kaufhäusern und Wohnbauten auf die südliche Seite der Oder. Die Jahrhunderthalle – gegenüber dem Zoo – wurde von Poelzig und Berg geplant und nach knapp drei Jahren Bauzeit 1913 zum 100sten Jubiläum der Völkerschlacht eröffnet. Sie bietet Platz für 6000 Besucher und dient heute als Kongress-, Konzert- und Ausstellungszentrum. In den Jahren 1985-1997 wurde die im Krieg teilweise zerstörte Halle renoviert; sie war 1913 die größte Kuppelkonstruktion der Welt mit einer Raumspannweite von 95 m und einer Kuppelhöhe von 23 m (gesamte Raumhöhe: 42 m). Die in den Funktionsräumen laufende Schau gibt einen beeindruckenden Überblick über die Halle, die Bauarbeiten und die damalige Technik sowie die Geschichte der Jahrhunderthalle. Nach dem Krieg wurde die riesige Orgel abgebaut; eine Hälfte fand Wiederverwendung im Dom. Baumeister Berg bezeichnete in seiner Eröffnungsansprache die Halle als ein Monument der Demokratie.

Die Jahrhunderthalle liegt in einem riesigen Park mit mehreren Kuppelpavillons, die unterschiedliche Ausstellungen beherbergen. Hinter dem Hallenbau wurde ein modernes Tagungs- und Gastronomiegebäude errichtet, vor dem sich eine große Wasserfläche erstreckt, die stündlich zu moderner oder klassischer Musik ein Fontänen-Tanzballett mit – bei Dunkelheit – beeindruckenden Lichtspielen darbietet.

Sehenswert ist auch der japanische Garten, der sich hinter der historischen Pergola (Halbkreis mit 750 Säulen um den Fontänen-See) erstreckt und heute noch eins der wenigen Ausstellungsrelikte aus der Eröffnungszeit (1913) darstellt. Entworfen und angelegt wurde die Anlage vom Grafen von Hochberg und dem japanischen Gärtner Mankichi Arai. Der Garten galt bereits bei der Eröffnung als Juwel und zieht noch heute Scharen von Schulkindern, Botanikern und Touristen an.

Die 50minütige Bootsfahrt am Nachmittag auf der Oder blieb nicht nur wegen des wenig einladenden Wetters in Erinnerung: man sieht zu wenig vom schönen Breslau! Dafür war dann das gemeinsame Abendessen an der Ecke Salzmarkt mit Rynek ein schöner Ausklang des Breslau-Besuches.

Auf der an Höhepunkten reichen Reise ging es an Christi Himmelfahrt dann südlich aus Breslau hinaus in Richtung Henryków, dem früheren Zisterzienserkloster Heinrichsau in der Gemeinde Ziebice im oberen Ohletal, ca. 50 km südlich von Breslau.

Das Kloster wurde 1222 mit Genehmigung Herzog Heinrichs des Bärtigen errichtet. Nach dem Mongolensturm (1241) wurde das Kloster wieder aufgebaut. Von Heinrichsau wurden Mönche in das neu gegründete Kloster Grüssau entsandt. Seit 1947 sind die Zisterzienser wieder Eigner der Klosterkirche und eines Teils des Klostergrundes. Heute stehen die Mönche im Dienste der örtlichen Pfarrei; Die Klostergebäude werden vom Propädeutikum des Priesterseminars der Diözese Breslau und einem katholischen Knaben-Lyzeums genutzt.

Die Klosterkirche ist Mariä Himmelfahrt und St. Johannes dem Täufer geweiht. In der dreischiffigen Kirche, die aus Geldmangel deutliche Verfallsspuren aufweist, ist das Chorgestühl aus dem Jahre 1710 von besonderer Schönheit und unterstreicht die frühere Bedeutung des Klosters. Ferner ist das Musikinstrumente-Museum (Zithern, Konzertharfen, Harmonien u.a.) besonders sehenswert aber ebenfalls vom Verfall bedroht, wenn nicht baldigst eine Klimaanlage eingebaut wird und die Räumlichkeiten entsprechend isoliert werden (Geld: Mangelware).

Die Fahrt von Breslau nach Heinrichsau führte durch Hügellandschaften im fast waldfreien Sudetenvorland. Das Land wird für Ackerbau und Viehzucht genutzt. Heute werden vor allem Raps (nur etwa 10 % für Treibstoffe), Kartoffeln, Gemüse und Zuckerrüben großflächig angebaut. Nach Stilllegung der früheren kleineren Zuckerfabriken gibt es heute wieder eine moderne Großanlage der Südzucker.



Schloss Kamenz (vor der Zerstörung)

Von Kloster Heinrichsau ging die Fahrt weiter zum Schloss Kamenz (Kamieniec Zabkowicki), das ab 1838 nach Plänen von Karl Friedrich Schinkel (nach dessen Tod) im neugotischen Stil für Prinzessin Marianne von Preußen (1810 – 1883) errichtet wurde, die eine geborene Prinzessin von Oranien-Nassau war. Durch widrige Umstände (Märzrevolution, Scheidung Marianes, preußisch-österreichischer Krieg etc.) zogen sich die Bauarbeiten bis 1873 hin.

Das Schloss wurde nach dem 2. Weltkrieg durch die Russen seiner gesamten Inneneinrichtung (40 Güterwaggons!) beraubt und danach in Brand gesetzt und zerstört. Z.Z. bemühen sich die Polen um Wiederaufbau bzw. Restaurierung des Schlosses und der wunderschönen Außenanlagen.

Mit einem Mittagessen im nahe gelegenen Frankenstein endete der Ausflug in das schöne Schlesierland. Danach ging es zurück nach Breslau und von dort per Flug nach Frankfurt, wo die Gruppe abends wohlbehalten eintraf.

Teilnehmer:

1. Zug nach Posen; Rückflug von Breslau:

Herr Dr. Erich Bähr und Frau Linda, Herr Klaus Bähr, Herr Achim Drescher, Herr Peter Kleinert, Herr Rüdiger Meicherczyk, Herr Hans-Jürgen Metz und Frau Katja, Herr Lutz Paul und Frau Rosi, Herr Klaus Schwope und Frau Gudrun, Herr Hermann Steinkamp und Frau Ute

2. Flug Frankfurt – Posen – Frankfurt:

Herr Daniel Georgi, Herr Mark Halberstadt, Frau Anika Kroneberg, Herr Björn Kroneberg, Frau Franziska Metz, Frau Angelika Orzechowsky, Frau Franziska Pfaff, Frau Isabella Radke (Burgfräulein), Herr Christian Radke, Frau Claudia und Sohn Gianluca.

3. PKW:

Herr Wolf Dietloff von Bernuth und Frau Ute (nur Breslau), Herr Jörg-Rainer Gusy und Frau Renate

Vorsitzender: Klaus Schwope **Geschäftsstelle:** Wiesbadener Str. 3a D 61462 Königstein Telefon 06174-4997
e-mail: Schwope@königstein-kornik.de. **Bankverbindung:** Frankfurter Volksbank Kto 61002 18559 BLZ 501 900 00